

K a m p f b u n d

Zur Befreiung der Arbeiterklasse.

Eine Bilanz

Die Vierte Internationale hat den Weltkongress abgehalten. Ziehen wir die Bilanz. Wir gehen nur auf die allerwichtigsten Fragen ein.

I. Die Weltlage und ihre Perspektiven

Die Weltlage in ihrer Gesamtheit muss stets die Grundlage bilden, vor der aus wir die Linie für unser Handeln herausarbeiten. Trotz der revolutionären Kritik+) gehen auch die Kongressbeschlüsse über diese Grundforderung der materialistischen Dialektik, des proletarischen Internationalismus glatt hinweg.

Das Wechselverhältnis zwischen Weltproduktivkräften und Weltmassenkaufkraft in seiner Bewegung, Veränderung, seit dem Ausbruch der ersten Weltwirtschaftskrise 1929, in seinem Stand 1928/39 vor Ausbruch des 2. Weltkriegs, in seinem Stand 1945 nach Niederwerfung des deutschen, japanischen Imperialismus wird nicht geprüft. Dargestellt wird lediglich die Wirtschaftslage der drei Hauptteile der Weltwirtschaft. Teilbetrachtung ausserhalb des grundlegenden weltökonomischen Zusammenhangs.

Das Klassenverhältnis, Kräfteverhältnis zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat wird überhaupt nicht berührt. Gerade auf diesem Gegensatz aber bewegt sich der Gegensatz zwischen Weltbourgeoisie und Sowjetunion. Die Beschlüsse sprechen nur vom Gegensatz zwischen USA (manchmal auch der Weltimperialisten) und der Stalinbürokratie. Der entscheidend wichtige Zusammenhang zwischen Weltproletariat und SU wird verschwiegen!

Das ist kein Zufall. Wichtige linkszentristische Positionen wären unhaltbar geworden, wenn vom wirtschaftlichen, sozialen, politischen Gesamtzusammenhang im internationalen Massstab ausgegangen worden wäre, Gerade deshalb wurde das unterlassen. Mit folgenden Ergebnissen:

1. Der zweite Weltkrieg sei beendet, das zieht sich als roter Faden durch die Beschlüsse. Die Jahre seit 1945 werden als die drei ersten Jahre des imperialistischen "Friedens" bezeichnet (26/2/2).+) Wo, wann wurde dieser "Friede" geschlossen? Dass sich die "Alliierten" über Deutschland usw. nicht einigen können, das bedeutet nicht nur, dass mit Deutschland usw. sondern auch vor allem, dass zwischen den imperialistischen Weltmächten und der SU noch kein Friede besteht, sondern Kriegszustand - so, wie unter allen möglichen Formen ununterbrochen seit 1938/39, ja seit 1936/38 (Spanien)!. Die Tatsache, dass die Weltimperialisten, - auch die französischen, englischen, amerikanischen - von allem Anfang an grundlegend und vor allem Krieg geführt haben gegen die SU; die Grundursache davon: die akute Krise des kapitalistischen Systems, aus dem es für sie, infolge der konkreten Zuspitzung dieser Krise, keinen zeitweiligen Ausweg gab als den 2. imperialistischen Weltkrieg - diese äusserst wichtige Tatsache verschmieren die Imperialisten und alle ihre Helfer mit dem Gerede vom angeblichen "dritten" Weltkrieg, um zugleich zu verschmieren, dass die imperialistischen Sieger über ihre italienischen, deutschen, japanischen Konkurrenten aus derselben Grundursache, weshalb sie den 2. Weltkrieg begannen,

+) Thesen ohne Grundlage, von C. Hirt, 14.1.1948; Erklärung der Schweizer Sektion an den Weltkongress, vom 25.3.1948 sowie deren Erklärung an den Weltkongress, vom 10.4.1948 - beide Dokumente wurden dem Weltkongress durch das IS unterschlagen.

++) Wir zitieren hier wie auch nachfolgend nach der Quatrième Internationale, März-Mai 1948: die erste Zahl gibt jedesmal die Seitenzahl, die zweite nennt die Spalte, die dritte den Absatz.

weiterführen, vom kapitalistischen Standpunkt aus weiterführen, zu Ende führen müssen: jetzt wieder offen in allimperialistischer Einheitsfront gegen die SU. Indem die Thesen diese bewusste kapitalistische Lüge hartnäckig weiterverkünden, arbeiten sie der Weltbourgeoisie in die Hände, helfen sie ihr, den wahren, den Grundzusammenhang vor den Massen zu verschleiern.

2. Die SU sei nur innerlich geschwächt (S.7, Abs.2); sie habe der imperialistischen Aggression siegreich Widerstand geleistet (43/2/5). Der Aggression der von Deutschland geführten imperialistischen Mächtegruppe - ja; doch keineswegs der Aggression der Mächtegruppe der Westimperialisten. Die Westaggressoren haben durch ihre Taktik die Hitler und Co tatsächlich als ihren Sturmbock gegen die SU verwendet und sich umgekehrt durch ihre bewusste Taktik Stalinrusslands als Sturmbock bedient gegen den deutschen Imperialismus. Die Westaggressoren haben so den sowjetrussischen Produktionsapparat zur Hälfte zerstört, die SU wirtschaftlich weit zurückgeworfen, während die führende imperialistische Macht ihren Produktionsapparat gewaltig vergrößern konnte. Die SU verlor dank der westimperialistischen Taktik 20-30 Millionen Menschen, mehr als alle kapitalistischen Staaten zusammen.

Der Hauptkriegsgegner der SU war von allen Anfang an die gesamte Weltbourgeoisie. Die Tatsache, dass sich die Imperialisten untereinander bekriegten, hat nur ihre Taktik geändert. Infolge der 25 jährigen gegenrevolutionären stalinschen Politik ist die SU aus der Aggression der Weltbourgeoisie während der Jahre bis 1945 schwer geschwächt, schwer geschlagen herausgekommen im Verhältnis zum Weltimperialismus, zum USA-Imperialismus insbesondere. So geschwächt, dass die Weltbourgeoisie versuchen kann den entarteten Arbeiterstaat mit blosser Druckoffensive vollends niederzuringen, zu liquidieren, wobei die zugleich die notwendigen Umgruppierungen durchführt, um letzten Endes - wenn der gesteigerte Druck nicht genügt - die Liquidierung mit Waffengewalt durchzuführen.

Die Siegerimperialisten hätten (1945) ihre Kriegsziele erreicht (95/1/2)! Aus der kapitalistischen Systemkrise herausgekommen, ihrer Produktion für lange Jahre profitablen Absatz zu schaffen - das war das Kriegsziel aller Imperialisten, auch der siegreichen. Hätten sie das mit der Niederlage des imperialistischen Italien, Deutschland, Japan wirklich erreicht, so hätten wir jetzt und für lange Jahre Frieden. Eben deshalb, weil sie das nicht erreicht haben, eben deshalb, um ihr noch nicht erreichtes Kriegsziel zu verwirklichen, um ihres Profites willen, mussten sie den 2. imperialistischen Krieg fortsetzen, zuendeführen, um durch Liquidierung der SU, auf Kosten des Weltproletariats, der Weltmassen, der kolonialen inbegriffen, den kapitalistischen Ausweg für möglichst lange Zeit sich zu öffnen.

3. Die Wirtschaftskrise werde den Krieg vorangehen (11/1/3; 22/1/7), verkündet der Kongress entgegen der revolutionären Kritik. Noch war die Pinte der Kongressbeschlüsse nicht trocken, verkündete die amerikanische SWP, die bisher in dieselbe Trompete geblasen, die Einschätzung der revolutionären Kritik in der Radioansprache ihres Präsidentschaftskandidaten, also das gerade Gegenteil: "Die herrschenden Kapitalisten sehen keinen Weg, die drohende Depression zu verschieben ..., als zur Rüstungswirtschaft überzugehen, in Vorbereitung für den wirklichen Krieg" (The Militant, 24.5.1948, S.1, Spalte 1.)

Der Kriegsüberfall der Imperialisten auf die SU steht nicht in weiter sondern in naher Sicht! Schon die blosse Vorsicht gebietet, uns und die Massen auf nahe Sicht einzustellen, warnte die revolutionäre Kritik. Die von den linkszentristen durchgedrückten Kongressbeschlüsse bewerten gerade entgegengesetzt (11/1/3; 11/1/4; 22/2/6; 23/2/6, usw). In der Radioansprache der SWP anlässlich ihrer Präsidentschaftskandidatur wird in vollem Gegensatz dazu - und im Gegensatz auch zu der von der SWP bisher festgehaltenen Einstellung) plötzlich verkündet: "Wir sind bedroht vom nahe bevorstehenden (imminent) Ausbruch des Krieges" (The Militant, ebenda).

In einer zweiten, zugleich gehaltenen Rundfunkansprache erklärt sich die SWP als im symphatisierenden Verhältnis zur 4. I. stehend. Die SWP propagiert also zwei dem Weltkongress entgegengesetzte Einschätzungen. "Keine Sektion kann in der Internationale bleiben, wenn sie die Entscheidungen des Kongresses nicht anwendet" (heisst es S. 85/2/3. Das gilt auch für symphatisierende Organisationen. Hier hat die Bürokratie Nr. 3/einhalb Gelegenheit, ihre eigenen Beschlüsse anzuwenden...

4. "Das Aushandeln eines neuen Kompromisses zwischen USA und SU bleibt immer möglich" (22/1/7). Ein Kompromiss für eine nicht lange Zeit kann nicht völlig ausgeschlossen werden. Allein kann eine Kompromisslösung für eine einigermassen längere Zeit zustande kommen. Darauf kommt es an. Um der Bourgeoisie der Welt, ja selbst nur der Amerikas die Profitproduktion für eine einigermassen längere Zeit zu ermöglichen, bedarf es ungeheurer Positionen Konzessionen seitens der SU. Kann die Stalinbürokratie Zugeständnisse von solcher Riesengrösse machen, ohne tatsächlich ihre Machtposition preiszugeben? - darauf kommt es an. Dieser Fragestellung und der Antwort darauf wird ausgewichen. Eben deshalb wurde die Analyse der Weltwirtschaft, Weltgesellschaft in ihrer Gesamtheit unterlassen. Denn diese Untersuchung hätte gezeigt, nicht nur dass der akute Krieg in naher Sicht, sondern auch dass ein einigermassen länger währendes Kompromiss zwischen USA und SU bei der konkret gegebenen Tiefe der kapitalistischen Systemkrise nicht möglich ist, dass also die gewaltsame Austragung dieses Gegensatzes durch Zueinführen des 2. imperialistischen Weltkriegs für das Weltkapital, für das Profitsystem unumgänglich ist. Auf diese dem Weltproletariat unmittelbar drohende tödliche Gefahr haben wir die Massen jetzt schon vorzubereiten? Nur indem wir ihnen den wahren Zusammenhang, die wahre Lage zeigen, nur so vermögen wir sie gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Weltarbeiterklasse, der Weltmassen gegen die räuberischen, mörderischen Weltimperialisten, für die Weltrevolution zu mobilisieren und in Unterordnung unter all dies für die politische Revolution zum Sturz des Stalinregimes und zur proletarischdemokratischen Reform der SU. Statt dessen verbreitet der Linkszentrismus Nr. 3/einhalb mit seiner Kompromissperspektive - sie wurde unter dem Druck der revolutionären Kritik etwas vorsichtiger formuliert - seitherhin Illusionen unter den Massen.

5. Der Marshallplan wird dem Morgenthauplan entgegengestellt, als Wendung der USA-Politik ausgegeben (9/1/5). Dieser war eine Hauptdaumenschraube, um die deutschen Kapitalisten dahin zu bringen, einen für die Beherrschung der deutschen Wirtschaft genügenden Teil der Aktien den USA-Kapitalisten "freiwillig" abzutreten. Nachdem das erreicht war, waren die Profitherrn von USA daran interessiert, die von ihnen kontrollierte, zu grossem Teil nun ihnen gehörige deutsche Wirtschaft durch kapitalistischen Wiederaufbau, auf Kosten der deutschen Massen, wieder in Gang zu setzen. Dies umso mehr als der Druck der latenten Wirtschaftskrise in USA ihnen einen beträchtlichen Export nach Europa nahelegte. So entstand der Marshallplan. Er ist die konsequente Fortsetzung ein und derselben amerikanisch imperialistischen Linie, auf der der Morgenthauplan nur eine zweckentsprechende frühere Etappe. Für immer gegen die Linkszentristen Nr. 3/einhalb an alle Fragen rein journalistisch, oberflächlich heran, ohne die Grundtriebkkräfte, die Grundlinie zu untersuchen im Auge zu behalten. So vermögen sie die Massen revolutionär nicht zu orientieren.

Der kapitalistische Wiederaufbau Deutschlands unter Führung Amerikas schaffe im Herzen Europas den mächtigsten Hebel für die künftige ökonomische und politische Zersetzung der sowjetischen Glacisländer (10/1/7), wird als Endzweck des Marshallplans ausgegeben. Diese Ziele hat er auch, doch letzten Endes zieht er darauf ab, Deutschland als Haupttatensturmbock gegen die SU militärisch in Stand zu setzen - in den den Siegerimperialisten zusagenden Schranken. Die für das revolutionäre Mobilisieren der Massen sehr wichtige ~~Alles~~ Wahrheit wird verschwiegen.

Die Kongressbeschlüsse geben eine oberflächliche, unrichtige, die Massen irreführende Darstellung der Weltlage und ihrer Perspektiven. Schon dadurch allein schwächen sie das Vorbereiten des Weltproletariats für die kommenden Entscheidungskämpfe.

II. Der Klassencharakter der SU

1. Wie allein geht die Staatsmacht über von einer Klasse auf eine andere Klasse? Ist die Staatsmacht in der SU von der russischen Arbeiterklasse bereits auf eine andere Klasse übergegangen? Das kann richtig beantwortet werden einzig und allein vom Boden der marxistisch-leninischen Staats- und Revolutionstheorie, die sich ihrerseits aufbaut auf der dreigestaffelten Grundlage des dialektischen Materialismus, des historischen Materialismus und Marxens ökonomischer Lehre. Eine noch so sorgfältige Untersuchung der Sowjetwirtschaft, Sowjetgesellschaft für sich allein reicht zur Antwort nicht aus.

Seinhalb Jahre hat sich die revolutionäre Kritik unausgesetzt bemüht, das methodisch richtige Herangehen an diese heute so entscheidend wichtige Frage herbeizuführen. Vergebens. Das IS hat alle diesbezüglichen Artikel ohne Ausnahme unterdrückt, den Mitgliedern vorenthalten.

Auch die Kongressbeschlüsse begnügen sich mit der rein ökonomischen sozialen Analyse. So bleibt es bei der unklaren, zweideutigen, schwankenden Antwort. So werden der sowjetdefaitistischen Zersetzungsbearbeit die Tore weit offen gehalten.

2. Zwar wurde die richtige Bezeichnung "entarteter Arbeiterstaat", die so lange verschwiegen, verleugnet wurde, unter dem Druck der revolutionären Kritik wieder eingeführt (25/2/2) - doch aus welchem Grunde die SU trotz ihres stalinschen Entartens immer noch Arbeiterstaat ist, wird nicht dargelegt, jedenfalls nicht klar, nicht eindeutig. Im Gegenteil, es wurden Formeln produziert, die die grössten Zweifel am proletarischen Klassencharakter des entarteten Sowjetstaates hervorrufen müssen.

3. Zum Beispiel die Formel: "Die Stalinbürokratie vermochte die Arbeiterklasse politisch zu expropriieren" (27/1/1,2). Gewiss, sie hat das russische Proletariat politisch entrechtet; sie hat den von der Oktoberrevolution geschaffenen Staatsapparat zum Nachteil der Arbeiterklasse ~~XXXXXX~~ sozial äusserst zersetzt und tut es immer mehr, so dass von seiner proletarisch klassenmässigen Zusammensetzung äusserlich nichts zu merken - aber sie hat ihn nicht zerstört. Denn das vermag eine Klasse nur, indem sie die herrschende Klasse im offenen bewaffneten Kampf der Klassen niederwirft. Mit noch so gerissenem, noch so langem reaktionären Prozess, unterwühlen allein geht das nicht. Wer die herrschende Arbeiterklasse politisch expropriieren will, der muss sie, der muss die Arbeitermassen im offenen bewaffneten Kampf der Klassen niederwerfen. Dieser gegenrevolutionäre Schlussakt ist in der SU bisher nicht vollzogen! - Nebenbei: denn Machtübergang vom russischen Proletariat auf die Stalinbürokratie behaupten, heisst diese tatsächlich zur Klasse stempeln.

4. Die Klassennatur der Stalinbürokratie.

a) Sie ist keine "neue Ausbeuterklasse" heisst es richtig S.27/2/1, Gleich darauf wird im geraden Gegensatz dazu ausgesprochen, dass sie die Produzenten unverschämt ausbeute (29/1/4), statt wahrheitsgemäss zu sagen: bestiehlt; dass sie die Arbeiter in den Glacisländern ausbeute (39/2/3; 42/1/6), statt der Wahrheit entsprechend zu sagen: ausgeplündert.

b) Sie ist keine soziale Klasse heisst es richtig S.30/1/1 und 52/1/5. Wir haben oben gesehen, wie durch die Formel "politische Expropriation des Proletariats durch die Stalinbürokratie" diese im vollen Gegensatz zu der vorstehenden Einschätzung tatsächlich als Klasse behandelt wird. Neue Verwirrung.

c) Was also ist die Stalinbürokratie positiv?

Sie ist eine "Kaste" (27/2/1; S28/29; 29/1/1); eine "Schicht von Privilegierten" (28/3/8); "der wirksamste gegenrevolutionäre (richtig: reaktionäre) Faktor in der Arbeiterbewegung" (44/1/2); "ein Auswuchs des Proletariats", ein "parasitäres Organ" (52/1/3) - so richtig das ist, all dies sind mehr oder weniger moralisch-politische Antworten, die für sich allein heute nicht genügen. Um die Verworrenheit einzudämmen, einzuhalten, zu überwinden, bedarf es einer klaren, positiven sozialen Antwort. Die Linkszentristen Nr. 3 einhalb versperrten dem Kongress den Weg dazu durch unzulängliches Herangehen an die Klassenfrage überhaupt.

d) Nach Marx könne ein gesellschaftliches Gebilde nie eine Klasse werden auf der Basis ihres höheren Einkommens (52/1/2). Die gleiche Produktionsrolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess, welche Rolle ihrerseits wurzelt im gleichen Verhältnis zu den Produktionsmitteln, das ist es, was ein soziales Gebilde zur Klasse macht. Die Einkommensverteilung ist nur eine Folge davon. Höheres Einkommen an sich schafft keine Klasse - stimmt.

Allein frisst die Stalinbürokratie all das völlig auf, was sie offen und geheim an legalen Einkommen bezieht, und das vielfache davon, was sie darüber hinaus aus dem sowjetrussischen Gesamtprodukt in immer grösserem Umfang zusammenstiehlt? Keineswegs. Sie macht vielmehr Rücklagen, offen und noch mehr geheim.

Die Kongressresolution unterscheidet die niederen, die mittleren und die am meisten Begünstigten Schichten der Bürokratie (30/1/2). Dabei darf man nicht stehen bleiben. Die niederen Schichten machen geringfügige, die mittleren Schichten grössere, die am meisten begünstigten Schichten bedeutende Rücklagen. Sie erwerben Autos; Datschas (Sommerhäuser mit Garten) - das sind im Masstab der Gesellschaft gesehen im strengen Sinne Teile des gesellschaftlichen Produktionsmittelapparats. Darüber hinaus sammeln sie Reserven an in Form von Valuten, Juwelen, Edelmetallen, usw. im Inland und ohne Zweifel auch Wertpapiere usw. im Ausland, all dies unter allen möglichen raffinierten Formen. Diesen Vermögensbesitz zu behaupten, auszubauen, dieses ihr Streben, dieses ihr tatsächliches Ansammeln von Vermögen das untermauert ihre kleinbürgerliche Ideologie, Position immer mehr materiell, macht sie in wachsender Zahl immer mehr zu einer kleinbürgerlichen Schichte. Bei "den am meisten Begünstigten" gewinnt dieser materielle Besitz immer grösseren Umfang, wird zu potenziellen Kapital, macht sie immer mehr zu embryonalen Kapitalisten. Diese vor allem verkörpern die Tendenz, das Kollektiveigentum an den Produktionsmitteln in kapitalistisches Klassen-, Gruppen-, Individualigentum zu verwandeln - doch das setzt voraus den endgültigen Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution über die russischen Massen im offenen Kampf der Klassen, and so weit ist es trotz aller stalinschen Entartung noch immer nicht.

Die Stalinbürokratie entstand und rekrutiert sich auch weiterhin vor allem aus der Arbeiterklasse entstammenden Schichten. Im Zuge des stalinschen Entartungsprozesses wandelt sich ein immer grösserer Teil von ihnen, das stalinsche Zentrum, in eine Schicht von Kleinbürgern, von denen "die am meisten Begünstigten" sich immer mehr zu embryonalen Kapitalisten empor stellen. Der linke, der proletarische Flügel schrumpft immer mehr zusammen. Das ist die richtige, positive Antwort auf die Fragen nach der Klassennatur der Stalinbürokratie.

Mit den nötigen Aenderungen gilt das von der entarteten, entartenden Arbeiterbürokratie überhaupt, auch in den kapitalistischen Ländern (Sie gewinnen ihren Vermögensbesitz nicht durch Diebstahl, Veruntreuung, Betrug, sondern indem sie von der Bourgeoisie bestochen werden und sich bestochen lassen. Das gilt - in beschränkter Masse - auch von der Arbeiteraristokratie, in und ausserhalb der SU. Es gibt zu denken, dass die Bürokratie Nr. 3 einhalb der positiven sozialen Analyse der entartenden, entarteten

Arbeiterbürokratie aus den Weg geht. Sie moralisiert darüber sehr viel, aber einer klassenmässigen positiven Antwort weicht sie aus.

e) Bis auf kleine, immer mehr schrumpfende Reste ist die Stalinbürokratie entgültig entartet. Das heisst: sie gehört der Arbeiterklasse nicht mehr an, sie hat sich bereits in Elemente anderer Klassen gewandelt und verwandelt sich dazu immer mehr, in Kleinbürger und sogar in embryonale einstweilen noch im Verpuppungszustand befindliche Kapitalisten.

Ist die soziale Rückkehr der Stalinbürokratie in die Arbeiterklasse möglich? Der Kongress bejaht das; "vielleicht im Falle des Ausbruchs des Krieges" (18/2/4). - S.44/2/1 wird im Gegensatz dazu nur davon gesprochen, das sie im Kriegsfall zu einer pseudorevolutionären Orientierung zurück kehren könnte, "Vergleichbar der von 1939/41".

Eine Rückkehr der Stalinbürokratie in ihrer Gesamtheit in die Reihen der Arbeiterklasse ist vollkommen ausgeschlossen. Im Falle des gegenrevolutionären Entscheidungsangriffs von innen und aussen oder aussen und innen oder im Falle eines grossen revolutionären Aufschwungs wird die Stalinbürokratie entzweierteilt werden: ein Teil, der grössere, wird sich auf die Seite der kapitalistischen Gegenrevolution schlagen - ein Teil, ein kleiner Teil, mag im Entscheidungskampf den Weg in die proletarischrevolutionäre Front zurückfinden: ob und in welchem Umfang, das können nur die Tatsachen zeigen. Nach all dem, was diese Elemente gegen Weltrevolution, Weltproletariat, proletarischen Staat mitverbroschen, ist selbst ihnen gegenüber grösste Vorsicht geboten.

5. Die neue russische Bourgeoisie.

a) Nach den Kongressbeschlüssen gibt es keine neue russische Bourgeoisie! Die Stalinbürokratie habe sie 1927 vernichtet (27/1/2); sie habe die neue Landbourgeoisie zerstört (50/2/2); sie sei unfähig, sich in eine kapitalistische Klasse im historischen Sinn umzuwandeln (36/2/1). - Im vollen Gegensatz wird von Kolchosenmillionären gesprochen (30/2/6), einer Landbourgeoisie, die tatsächlich besteht, an Zahl, Reichtum, Einfluss wächst. Welche Verworrenheit!

b) "Die Stalinbürokratie ist unfähig, sich in eine kapitalistische Klasse im historischen Sinn umzuwandeln", heisst es S.36/2/1 (ähnlich 30/1/2). Die Stalinbürokratie in ihrer Gesamtheit - das ist richtig. Aber wir haben gesehen, das ihr rechter Flügel in sich und um sich herum embryonale kapitalistische Elemente entwickelt, die an Zahl, Reichtum, Einfluss wachsen.

c) Die Tatsache, das eine neue russische Bourgeoisie in Herausbildung begriffen ist; das die stalinsche Gesamtpolitik ihr immer neuen Boden unter die Füsse schiebt; das sie trotz aller Schläge, die die Stalinbürokratie gegen einzelne ihrer Glieder austellt, zahlenmässig, an Vermögensbesitz, machtmässig zunimmt - diese Tatsache steht ausser Zweifel. Diese neue russische Bourgeoisie - sie ist die russischkapitalistische Gegenrevolution! - das ist der Hauptfeind in der SU !!! Die Stalinbürokratie wirkt - entgegen ihrer Absicht - durch die zwangsläufigen Folgen ihrer Politik als deren Wegbereiter.

Von den verworrenen Linkszentristen Nr. 3 einhalb irreführt, verstreut sich der Weltkongress zu folgender gerade entgegengesetzter, grundfalscher, äusserst gefährlicher, äusserst schädlicher Anleitung: Das (Stalin)bürokratische Regime (also auch die Stalinbürokratie; Der Verf.) ist heute in Russland der Feind Nr. 1 der Reste der Oktobererrungenschaften". Das heisst den Tatsachen ins Gesicht schlagen. Das heisst die Existenz der neuen russischen Bourgeoisie missachten. Das heisst die Arbeiterklasse irreführen. Das heisst der kapitalistischen Gegenrevolution in die Hände arbeiten. Der Wirkung nach ein aufgelogter Verrat!

Wir müssen die stalinsche Reaktion unerbittlich bekämpfen - doch diesen Kampf müssen wir bedingungslos unterordnen dem Kampf gegen die neue russische Bourgeoisie, gegen die kapitalistische Gegenrevolution in und ausserhalb Rußland!

Man darf aus noch so berechtigter Entrüstung, Wut über die Stalin-gangster nicht in den Wahnsinn verfallen, tatsächlich der neuen russi-schen Bourgeoisie, der kapitalistischen Gegenrevolution zu helfen! Gerade das tut in nicht zu überbietender Konfusion der von den Linkszentris-ten Nr. 3 einhalb irregeleitete Kongress. Woran gute Absichten nichts än-dern, denn die Oktobererrungenschaften werden so tatsächlich nicht ver-teidigt, sondern preisgegeben! Welche ungeheure Verwirrung wird hier in die Mitglieder, in die Massen vorgetrieben - und das gerade, da die im-perialistischen Schlächter das Messer wetzen, um den proletarischen Staat entgültig abzuschlachten.

6. Ausser Zusammenhang mit der bisherigen Untersuchung, Darstellung des Klassencharakters der SU wird der russischen These ganz am Schluss folgender Satz angekleistert: "Unsere Theorie der permanenten Revolution bestätigt zugleich ... die Unfähigkeit der Bourgeoisie, einen Arbeiter-staat ohne gewaltsame Konterrevolution zu stürzen!"

2 einhalb Jahre haben wir daran gearbeitet, das IS zu bewegen, von diesem einzig richtigen Standpunkt aus den proletarischen Klassencharakter der entarteten SU vor den Mitgliedern, vor den Massen klarzustellen. Wie viele Verwirrungen, Verluste wären dadurch vermieden worden! Das IS hat alle diese Artikel bewusst unterdrückt, so dass die Mitglieder von dieser wichtigen, überzeugenden Argumentation nichts erführen.

Und nun, nach 2 1/2 jähriger Sabotage, "übernehmen" die Linkszentristen Nr. 3 einhalb unsere revolutionäre Argumentation. Doch hinter dem Rücken der Mitglieder, der Massen. Und nicht um die Frage nach dem Klassencharakter der SU von diesem Brennpunkt auch zu erhellen, denn sie bleiben bei ihrer alten, unzulänglichen, falschen Methode. Sondern nur um ein Feigenblatt, ein Alibi zu haben, picken sie - ausser jedem Zusammen-hang - den von uns verfochtene Hauptsatz der marxistisch-leninistis-chen Staats- und Revolutionstheorie an den Schluss. Eine nichtsnutzige "Korrektur" das, die nicht klären, sondern verschleiern will.

Die Theorie der permanenten Revolution stützt sich unter andern auf Marxens Staats- und Revolutionstheorie. Doch ist es den Theoretikern der permanenten Revolution nicht eingefallen, den Hauptsatz der marxis-tisch-leninischen Staatstheorie als einen Satz der Theorie der permanenten Revolution auszugeben. Dieser Trick war erst den Theoretikern Nr. 3 einhalb vorbehalten.

Waram tun sie das? Weil sie ihre unter dem Druck der revolutionären Kritik vorgenommene "Korrektur" möglichst zu verwischen suchen. Sie wol-len möglichst unfehlbar erscheinen. Die Mitglieder sollen so den Fehler, die Korrektur der Führung nicht merken. Ihr Autoritätsbedürfnis geht diesen "Führern" über die Pflicht, das Partei -, das Massenbewusstsein zu klären, zu heben. Statt führen, wollen sie gängeln, herrschen. Dieses Verhalten zu einem so schweren Fehler, zu einer entscheidend wichtigen Frage, hartnäckig fortgesetzt durch 2 1/2 Jahre, beleuchtet besonders deutlich den Unernst, das pflichtwidrige Verhalten dieser "Führung" zur Klasse, zu den Massen.

III. Die Verteidigung der SU

1. "Die Reste der Oktoberrevolution verteidigen "im Rahmen der allgemei-nen Strategie in Richtugn auf die Weltrevolution ", das wird ~~das~~ als richtige strategische Linie gegeben (32/2/1). S. 32/2/1 wird noch deut-licher gesprochen von der "Strategie der Verteidigung der SU".

Zu verteidigen g e g e n w e n ? Gegen die Weltimperialisten und die Stalinbürokratie. Richtig. Allein beide werden gleichgestellt! Mehr noch. "Die (stalinsche) Bürokratie ist heute in Russland der Feind Nr. 1 der Reste der Oktobererrungenschaften "heisst es S. 30/1/2. Und noch deut-licher: "Seit Wändung der militärischen Lage zu Gunsten der russischen Armee wurde (die reaktionäre Politik, die Bankrottpolitik der Bürokratie

in Russland selbst) zur Hauptgefahr für die Spuren des Oktober. Von diesem Zeitpunkt ab wurde der Kampf gegen den Stalinismus die erste (überragende, primordiale) Aufgabe im Rahmen der Strategie der Verteilung der SU" (32/2/2). Darnach muss also der Hauptkampf gegen die Stalinbürokratie geführt werden, nicht gegen den Weltimperialismus!!!

Und dabei sagen dieselben Beschlüsse zugleich: "Die (stalinsche) Bürokratie hat im wesentlichen die von der Oktoberrevolution hinterlassenen Produktionsverhältnisse als Basis ihrer eigenen Privilegien verteidigt und nicht als Basis einer sozialistischen Entwicklung" (27/1/1). Richtig - allein sie hat sie verteidigt und verteidigt sie auch heute gegen die Weltimperialisten!

In Wirklichkeit ist der Hauptfeind, der bei weitem gefährlichere Feind der Feind Nr.1 der Reste der Oktobererrungenschaften die Weltbourgeoisie, der Weltimperialismus - die Stalinbürokratie aber ist im Verhältnis dazu der Nebenfeind, der weniger gefährliche Feind, der Feind Nr.2. Welch erschreckende Verworrenheit, welcher grundgefährliche, grundsätzliche Wahnsinn, den Nebenfeind als Hauptfeind, den wirklichen Hauptfeind als Nebenfeind hinzustellen!

Die taktische Linie ist dadurch im Grunde bereits gegeben, nämlich die objektiv verräterische taktische Anleitung, das Hauptfeuer auf den Nebenfeind zu lenken, auf die Stalinbürokratie, das Stalinregime, nicht aber auf den tatsächlichen Hauptfeind, auf die Weltimperialisten.

2. Im übrigen wird der taktischen Frage ausgewichen. "Fortsetzung des Kampfes für die proletarische Revolution selbst im Falle eines Krieges" (33/2/3); "Unabhängige Strategie der Verteidigung der Interessen der Massen (gemeint ist: auch beim verteidigen der SU) (42/2/1) - beides ist grundsätzlich richtig, ist auch strategisch durchaus richtig, allein es gibt für sich allein keine Antwort auf die Frage der Taktik. Auch den Massen der Glacisländer wird nichts gesagt, wie sie sich taktisch verhalten sollen beim Angriff der Imperialisten auf den Sowjetstaat, es wird ihnen nicht gesagt, welche Aufgabe sie überzuordnen, welche unterzuordnen haben, ob den Kampf gegen die Imperialisten oder den Kampf gegen das Stalinregime, die Stalinbürokratie (40/2/5).

"Man muss in jeder konkreten Lage herausfinden (chercher) in welcher taktischen Weise man die strategische Linie (der Verteidigung der Reste der Oktoberrevolution; der SU) anwenden muss" (32/1/1). Es wird also den Mitgliedern, den Massen die Aufgabe der Führung, die führende Rolle zugeschoben, die richtige Taktik zu bestimmen, jedenfalls wird dies hinaus geschoben.

Ist den die Lage nicht jetzt schon konkret genug? Sie ist kritisch und wird immer kritischer. Sie fordert gebieterisch den Sektionen den Mitgliedern, den Massen jetzt schon die taktische Anleitung zu geben, reicht zeitig! Hören wir darüber einen Zeugen.

3. Im vollen Gegensatz zu den eben gefassten Kongressbeschlüssen und auch im vollem Gegensatz zur Einstellung, an der die SWP trotz aller revolutionären Kritik hartnäckig festgehalten hat, verkündet sie in der Rundfunkansprache durch ihren Präsidentschaftskandidaten: "Wir sind bedroht durch den nahe bevorstehenden Ausbruch eines neuen Krieges" (The Militant, 24.5.1948).

"Der Krieg, den sie (die Kapitalistischen Herren Amerikas und ihre politischen Werkzeuge in Washington) anzetteln, vorbereiten, ist gerichtet gegen das amerikanische Volk als auch gegen die gesamte Menschheit" heisst es in The Militant - das Wichtigste, das der Krieg gegen die SU gerichtet ist, wird verschwiegen... Gegen die Kremlbande, gegen die Stalinpartei wird in der Rundfunkansprache des SWP-Präsidentschaftskandidaten mit Recht scharf losgezogen. Das ist Pflicht, aber Pflicht - insbesondere in dieser konkreten Lage - auf der Grundlage des Verteidigens der SU gegen den Weltimperialismus. Ueber diese Verpflichtung blieb die Rundfunkansprache stumm... Solche Wahlpropaganda erleichtert das Gewinnen von

Stimmen, gewiss, revolutionäre Wahlpropaganda ist das nicht und nur sie allein rechtfertigt das Teilnehmen an Wahlen im bürgerlichen Staat.

In einer später veröffentlichten Radiokundgebung (The Militant 12. 7.) wird darauf hingewiesen, dass die amerikanischen Imperialisten den (akuten) Krieg vorbereiten, um wie sie sagen das Verbreiten des "stalinistischen" Totalitarismus zu verhindern. "Tatsächlich träumen die amerikanischen Imperialisten und ihre Juniorpartner, die englischen Imperialisten, davon, Russland in eine Kolonie zu verwandeln für die kapitalistische Ausbeutung", heisst es darin. So richtig das ist, es ändert nicht die Gesamtbewertung der Politik der SWP, wie sie nerlich zum Ausdruck kommt, diesmal in ihren Verhalten in der Präsidentenwahl.

Sie stellt propagandistisch als Ziel auf eine Regierung der Arbeiter und (Klein-)Farmer, basiert auf Komitees (Räte) aller Ausgebeuteten, Unterdrückten, die die grosse Mehrheit der Bevölkerung bilden. Ausgezeichnet. Dann aber kommt der opportunistische Pferdefuss. Sie lässt durch ihren Präsidentschaftskandidaten den Massen versprechen: wenn er als Präsident gewählt werde, werde er diese Komitees ersuchen, einen nationalen Laborkongress zu bilden und werde das von diesem gewählte nationale Exekutivkomitee als Arbeiter -und (Klein-)Farmerregierung einsetzen ... (The Militant, 12.7.1948 S.4, Spalte 2). Man kann die Stimmzettelillusionen der Massen schwerlich höher treiben, als es die SWP tut mit diesem ihrem "realistischen," lies: opportunistischen Vorgehen.

Die SWP geht den Weg der alten, damals grundehrlichen deutschen Sozialdemokratie nach 1895. Stimmengewinn - um jeden Preis!, selbst um den Preis des tatsächlichen Abgleitens in den Opportunismus. Durch riesiges, lange Zeit anhaltendes Wachstum an Wählern, Mandaten, Abonnenten, Mitgliedern hat die SPD sich und die Arbeiterschaft getäuscht. Schliesslich kam die auf dieser Linie unvermeidliche proletarische Riesenkatastrophe. Keine quantitativen Erfolge, seien sie noch so gross, vermögen ein preisgeben der proletarischen Klassenlinie wettzumachen. Jeder Opportunismus, sei er noch so "realistisch", werde er noch so "links" aufgeputzt, arbeitet in Wirklichkeit den Klassenfeind in die Hand. Radiopropaganda ändert nicht den opportunistischen Weg, aber sorgt dafür, daß das abrutschen auf dieser schiefen Ebene rascher vor sich gehen wird, als seinerzeit bei der alten, damals noch gesunden SPD.

4. Der akute Krieg steht nahe bevor! Jedenfalls müssen die Revolutionäre von dieser schlechtesten Variante ausgehen und darauf die Massen vorbereiten. Die Internationale ist in dieser konkreten Lage verpflichtet den Sektionen, den Mitglieder, den Massen jetzt schon die Anleitung zu geben, wie die strategische Linie des "Verteidigens der Reste der Oktobererrungenschaften" taktisch anzuwenden! Was heisst das?

a) "Wir dürfen weder den amerikanischen Imperialismus, noch die Stalinbürokratie begünstigen" (47/2/1.) eine sehr zweideutige, gefährliche Formulierung. Wir müssen beide bekämpfen, das ja. Allein wer ist in der gegebenen Lage vom Standpunkt der Weltrevolution, des Weltproletariats (dem entarteten Arbeiterstaat inbegriffen) gefährlicher? Wir müssen als taktische Linie für die jetzige konkrete Lage aussprechen, jetzt schon, unzweideutig, ausdrücklich verkünden: der Hauptfeind, das ist die Weltbourgeoisie, der Weltimperialismus - Stalinregime, Stalinbürokratie, Stalinpartei sind der Nebenfeind!

b) Daraus folgt. Wir müssen die Massen anleiten, ihre Aktion gegen Weltbourgeoisie, Weltimperialismus überzuordnen ihrer gleichzeitig unumgänglich notwendigen Aktion gegen den stalinischen Nebenfeind.

c) Daraus folgt weiter. Wir müssen den Massen sagen: Euer Gesamtkampfziel muss sein: Sturz beider, des Hauptfeinds und des Nebenfeinds, der Weltbourgeoisie, des Weltimperialismus sowohl als auch des Stalinregimes, der Stalinbürokratie.

Da aber die gegebene proletarische Kampfkraft zur Zeit nicht ausreicht, sie beide zugleich zu besiegen, so müsst ihr die Kampfmittel gegen den Nebenfeind je nach der örtlich, zeitlich wechselnden Lage jedesmal zweckentsprechend derart abstufen, dass der proletarische Kampf gegen den für uns revolutionäre Sache bei weitem gefährlicheren Feind nicht leidet. Nur auf dieser taktischen Linie haben wir in der konkret gegebenen Lage Aussicht, das Weltproletariat gegen den Weltimperialismus zum Sieg zu führen, den entarteten Arbeiterstaat vor der Zerstörung durch die Imperialisten zu retten. Zu gleicher Zeit führen wir diesen den Kampfmitteln nach abgestuften Kampf gegen den Feind Nr.2 mit der Perspektive, die revolutionäre Abrechnung auch mit dem Stalinregime, mit der Stalinbürokratie vorzubereiten und in dem der Gesamtlage nach vom revolutionären Standpunkt gelegneten Zeitpunkt durchzuführen, zugleich zur Verwirklichung der proletarisch demokratischen Reform des entarteten Arbeiterstaates. All das mit der Endperspektive der Aufrichtung der vereinigten proletarisch demokratischen Sowjetstaaten Europas, jedes Kontinents der ganzen Welt.

5. Schon die bisherigen Bilanzergebnisse lassen Zweifel aufsteigen, ob es der linkszentristischen Führung Nr.3 einhalb überhaupt ernst ist mit dem Verteidigen der Su. Diese Zweifel werden durch folgende Tatsachen verstärkt:

a) Sie hat in Italien die systematische Hetze gegen die SU durch lange Jahre geduldet. Siehe ihre eigene Darstellung S.104 ff. Sie hat - trotz seiner sowjetdefaitistischen Haltung - das Blatt der italienischen Sektion immer wieder unterstützt, ohne diese Subvention hätte es seine russlandhetze nicht fortsetzen können. ("Die italienische Sektion ist eine von denen die die grösste Hilfe vom IS erhielt", S.107/1/4). Zur Entschuldigung führt das IS an, es habe aus "Loyalität" nicht eingegriffen. Doch zu gleicher Zeit "loyale" IS ausnahmslos alle revolutionären Artikel, die gegen den Sojetdefaitismus und gegen alle, die ihm in die Hände arbeiten, gerichtet waren, systematisch unterdrückt, den Mitgliedern vorenthalten: es hat sogar zwei Erklärungen der gesamten Schweizersektion, worin unter anderem auch gegen den Sowjetdefaitismus und die schädliche Politik des IS in dieser so wichtigen Frage Stellung genommen wurde, dem Weltkongress unterschlagen. Merkwürdige "Loyalität" das - mit doppeltem Boden ...

b) Die "Einigung" in Italien mit den Sowjetdefaitisten war kein Einzelfall. In USA einigte sich die SWP mit der sowjetdefaitistischen WP, dann mit der sowjetdefaitistischen Johnson-Gruppe. So wie in Italien, wurde auch dort von den Sowjetdefaitisten nur verlangt, dass sie nach aussen hin Disziplin halten. Nur weil die rechtszentristische WP darauf nicht einging, scheiterte die schon beschlossene Einigung mit ihr. Die Einigung mit der Johnson-Gruppe dagegen wurde vollzogen.

"Die Internationale will niemanden zwingen, gegen sein Gewissen zu handeln", erklärte der Vertreter des IS im November 1947 auf dem italienischen Kongress (108/1/1). Vereinigung also mit Sowjetdefaitisten in Italien und USA, die man "nach aussen hin" verpflichtet, die SU mitzuverteidigen, bei voller Kenntnis, dass sie "gegen ihr Gewissen nicht handeln", sondern ihr sowjetdefaitistisches Verhalten tatsächlich fortsetzen werden.

Kann man angesichts dieser prinzipienlosen, unernsten, unehrlichen Schiebereien, die einzig und allein den Zweck haben, um jeden Preis "größer" zu werden - kann man angesichts dessen wahrhaft glauben, dass die linkszentristischen Führer Nr.3 einhalb ihre Reden von der "Strategie der Verteidigung der SU" ernst meinen?

c) Für Deutschland wird als eine Hauptaufgabe gestellt der Kampf für die nationale Befreiung (100/1/3). Es wird aber trotz der gründlichen revolutionären Kritik +) nach wie vor unterlassen,

+) Zur deutschen Frage, 29.10.1947, von G.Hirt.

die in der heutigen konkreten Lage unumgänglich notwendige taktische Anleitung zu geben, diesen Kampf mit der revolutionären Aufgabe des Verteidigens der SU gegen den Weltimperialismus zu verknüpfen. Es wird unterlassen, ausdrücklich hervorzuheben, daß der Kampf um die nationale Befreiung Deutschlands dem Verteidigen des entarteten Arbeiterstaates gegen den Weltimperialismus u n t e r g e o r d n e t werden muss, beides in Unterordnung unter den Kampf für die internationale proletarische Revolution. Nationaler Verführung, nationaler Verirrung wird so Vorschub geleistet, zum Schaden des gesamten proletarischen Kampfes. (Auch in der Frage der Grenzen Deutschlands wird - mit derselben schädlichen Wirkung - die notwendige taktische Anleitung unterlassen).

d) Für China wird die Taktik der proletarischen Revolutionäre gegenüber den von den Stalinisten kontrollierten Bauernheeren und gegenüber der Stalinpartei richtig umrissen (73/2/2); aber sie wird nur vom chinesischnationalen Standpunkt aus begründet.

An anderer Stelle wird richtig gesagt, dass die Partei der chinesischen Bourgeoisie, die Kuomintang, vor dem amerikanischen Imperialismus kapituliert, an ihm gebunden ist (65/1/4). Woraus sich klar ergibt, daß Nanking-China ein Instrument ist der USA-Imperialisten in ihrem Kampf gegen die SU. Ohne die amerikanischimperialistische Unterstützung könnte Tschangkaischek sich nicht behaupten, geschweige denn Krieg führen. Dieser entscheidende internationale Zusammenhang musste in den Vordergrund gerückt, unsere Taktik in China musste vor allem international begründet werden: als Teil unserer revolutionären Verteidigung der SU - sofern die internationale Führung die strategische Linie des Verteidigens der Reste der Oktoberrevolution wirklich ernst meint. Doch gerade diese Begründung, gerade die Einordnung unserer chinesischen Taktik in die übergeordnete Aufgabe des Verteidigens des entarteten Arbeiterstaates gegen den Weltimperialismus fehlt...

e) Die grobe Russlandhetze haben die Linkszentristen Nr. Zeinhalb fallen gelassen, nachdem wir ihnen auf die Finger geklopft. Aber in gedämpfter Form betreiben sie sie weiter. Siehe S.44/2/3 und 58/2/3.

f) Auch die sowjetdefaitistische Formel, die SU sei überhaupt keine Bastion mehr für das Weltproletariat, hat sie unter dem Druck unserer Kritik fallen gelassen. Jetzt wird vorsichtiger gesagt: "Jede Formel, wie "letzte Bastion der Revolution" muss radikal aus unserem Fortschritt ausgemerzt werden" (53/2/4). Gewiss, die letzte Bastion der Revolution ist die SU nicht, das war sie niemals; die letzte Bastion ist das Weltproletariat selbst - aber die weitaus stärkste Bastion der so geschwächten Weltarbeiterklasse ist der Arbeiterstaat trotz der stalinistischen Entartung heute noch immer. Das hätte ausgesprochen werden müssen - wenn man es mit dem Verteidigen der SU ernst meint...

g) Es werde notwendig sein, den revolutionären Kampf konsequent und ohne Unterbrechung fortzusetzen im Falle der Besetzung eines bestimmten Landes durch die russische Armee, selbst wenn die revolutionären Kräfte auf diese Weise in Kollision geraten sollten direkt mit der russischen Armee, und selbst trotz der militärischen Konsequenzen, welche dies herbeiführen könnte für die russische Armee in ihrem Kampf gegen die militärischen Kräfte der Imperialisten", heisst es S.33, Spalte 1/2,

Hier wird direkt befördert zu einem Handeln zu Gunsten der Imperialisten auf Kosten der stalinistisch verführten, massbrauchten, vergewaltigten Sowjetarmee, auf Kosten des entarteten Arbeiterstaates, des vergewaltigten russischen Proletariats!!! Hat jemand, der eine solche Anleitung gibt, überhaupt den ernstesten Willen, die Reste der Oktoberrevolution wirklich gegen die Imperialisten zu verteidigen?

Wenn der USA-Imperialismus Geheimagenten in der 4.I. unterhalte, sie könnten nicht raffinierter arbeiten, um in den Reihen der Revolutionäre, der von ihnen beeinflussten Massenteile möglichst grosse Verwirrung zu stiften, in sie möglichst grosse Zersetzung zu tragen, ja deren

revolutionäre Kraft als Wasser auf die imperialistischen Mühlen umzuleiten.

In ihrer Ueberlegenheit, Oberflächlichkeit, Leichtfertigkeit, Einsichtslosigkeit, Unbelehrbarkeit leisten das die linkszentristischen Führer Nr. 2 einhändig kostenlos. Ihre erschreckende Verwirrenheit hilft den Weltimperialismus, die Massen noch gründlicher zu verwirren. Sie halten dem Sowjetdefaitismus aller Richtungen tausend Tore offen, sodaß er weiter in die Reihen der Revolutionäre, der Massen eindringen, ihren durch die Verrätereien, Verbrechen der Stalinbürokratie, KP, SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie erschütterten Willen zur Verteidigung der SU noch mehr erschüttern kann. Mit Blindheit geschlagen, arbeiten sie in ihrer frevlerischen Ueberheblichkeit tatsächlich den Weltimperialisten in die Hände, gefährden, untergraben die Position des Weltproletariats für den nahenden Entscheidungskampf, indem es um Sein oder Nichtsein des entarteten Arbeiterstaates geht, dieser noch immer stärksten proletarischen Machtposition, letzten Endes um das Schicksal des Weltproletariats, ja der ganzen Menschheit.

IV. KP. SP. LP

Auch die Kongressbeschlüsse wenden sich nur gegen ihre Politik, gegen ihre Führer, ihre Leitung, nicht aber gegen sie als Parteien. Im Gegenteil sie geben sie den Arbeitern weiterhin als entartete Arbeiterparteien aus, ausdrücklich als Arbeiterparteien (43/1/3 ff). Die Begründung ist derart unstichhältig, daß es sich umso weniger lohnt darauf einzugehen, weil wir das nötige dazu bereits gesagt haben (die bezüglichen Artikel hat das IS unterdrückt). Der Stalinismus wird als die vorherrschende Organisation der Arbeiterklasse ausgegeben (64/2/4). Von der Stalinbürokratie (sinngemäß also auch von der KP) wird gesagt, daß sie im Kriegsfall vielleicht zur proletarischen Klassenpolitik zurückkehren können (18/2/4). Damit wird ihre Entartung als noch nicht entgültig hingestellt.

Damit soll ein Keil getrieben werden zwischen die Kämpfer und die verräterischen Führer (71/2/1). Leider wirkt diese Politik in gerade entgegengesetzter Richtung.

Wenn wir nur die Politik dieser Parteien angreifen, nur ihre Führer, so bestärken wir die mit ihrem unzufriedenen Arbeitermitglieder in ihrer Illusion: man müsse diese Parteien zur Aenderung ihrer Politik, zu revolutionärer Politik, man müsse die reformistischen Führer durch ehrliche, revolutionäre Führer ersetzen. Wir überwinden so nicht, sondern konservieren ihre Irrtümer, wir wirken so tatsächlich als linkssozialdemokratischer, linkslabouristischer, linksstalinistischer Flügel, der die mit ihnen unzufriedenen Arbeiter von ihnen nicht löst, nicht zur revolutionären Partei überleitet, sondern im Gegenteil darin bestärkt, bei diesen Verratsparteien weiter zu bleiben, sich um ihre klassenmäßig unmögliche Gesundung, Revolutionierung weiter zu bemühen.

Es genügt nicht, auf dem Papier zu schreiben, "die Massen dürfen uns nicht mit dem Linksstalinismus verwechseln", wir müssen vor die Massen "mit eigenem Gesicht" treten (46, Spalte 1/2), sondern wir müssen tatsächlich so auch handeln. Dazu gehört unumgänglich, daß wir gerade umgekehrt die Arbeiter überzeugen, daß diese Partei nicht nur politisch, sondern bereits klassenmäßig entartet, daß sie keine Arbeiterparteien sind, sondern Zwei-Klassenparteien sind, Kleinbürgerliche Parteien sind der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mit Arbeitergefolgschaft, kleinbürgerliche "Arbeiter"parteien.

So und nur so vermögen wir die Arbeiter zu überzeugen, daß diese Parteien von ihrer Politik, von ihren verräterischen Führern nicht befreit werden können, daß sie unheilbar sind; daß keine Linksoption, weder von innen, noch von aussen, das ändern kann; daß es für sie proletarische Klassenpolitik, proletarischrevolutionäre Politik nur gibt, indem sie sich von diesem kleinbürgerlichen, Parteien lösen und mit helfen, die proletarische Klassenpartei, Revolutionspartei aufzubauen.

Indem wir die KP, SP, IP fälschlicherweise als Arbeiterparteien ausgeben; erscheinen wir den Arbeitern als bloße Konkurrenzpartei, die sich neben sie setzen will, während es gerade darauf ankommt, diese Parteien zu liquidieren indem wir ihre Arbeitermitglieder, ihre Arbeitergefolgschaft für die nicht vorhandene, erst zu schaffende, aufzubauende Partei gewinnen.

V. Selbstständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Partei!

Wo Arbeitermassen sind, müssen wir arbeiten. Folglich auch in den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien. Dazu entsenden wir hinein Fraktionen, die unter Anleitung, Kontrolle der Partei arbeiten. Um diese Arbeit zu leisten, sind sie gezwungen, eine zeitlang "ihr Gesicht zu verhüllen". Daß korrigiert die Partei, indem sie in zweckentsprechender Weise deren Abweichungen kritisiert und immer wieder auch positiv die positive revolutionäre Stellungnahme in jeder bezüglichen Frage entgegen stellt, beides vor den Massen.

Der Eintritt der englischen Minderheit ist tatsächlich der Eintritt eines Teiles, also einer Fraktion. Allerdings nicht unter Führung, Kontrolle der Section, sondern des IS. Von der notwendigen revolutionären Kritik, vom Entgegenstellen der positiven Linie ist dabei freilich nicht das geringste zu merken. So bleibt das Manöver opportunistisch.-

Wir sind ganz und gar nicht "gegen die Eintrittstaktik". Wie das IS vorspiegelt, um uns schwindlerisch als "Sektierer" hinstellen zu können (82/2/4). Es wagt sogar die bewusste Lüge, die Hauptdifferenz mit uns gestehe in der Eintrittstaktik (83/2/4.) Wir sind allerdings für den Eintritt nur eines Teiles der Partei als Fraktion. dagegen lehnen wir den Totaleintritt ab, weil mit dieser "Taktik" das Prinzip der Selbstständigkeit, Unabhängigkeit der Partei, deren führende Rolle preisgegeben wird.

"Die Existenz selbständiger kommunistischer Parteien und deren vollständige Aktionsfreiheit gegen die Bourgeoisie und die konterrevolutionäre Sozialdemokratie ist die wichtigste historische Errungenschaft des Proletariats, auf die die Kommunisten unter keinen Umständen verzichten werden" (Thesen über die Taktik der Komintern, 4. Weltkongress der KI. 1922).

"Die Kommunistische Partei soll ein zeitweiliges Zusammengehen, ja selbst ein Bündnis mit der revolutionären Bewegung der Kolonien und der rückständigen Länder herstellen, darf sich aber mit ihr nicht zusammenschliessen, sondern muss unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung - sei es auch in ihrer Keimform - aufrecht erhalten" (Leitsätze über die nationale und die koloniale Frage, 2. Weltkongress der KI. 1920).

Die "Taktik des Totaleintritts", die die Linkszentristen Nr. 3 einhalb praktizieren und wozu sie auch den Kongress verleitet haben (18/1/1) steht im vollen Widerspruch zu den unerschütterlichen Beschlüssen des 4. und des 2. Weltkongress der Leninschen KI.

VI. Taktik im Uebergangskampf.

Zweieinhalb Jahre wurde, entgegen der revolutionären Kritik, die Notwendigkeit, den Kampf für Uebergangslösungen mit der revolutionären Propaganda zu verknüpfen, vom IS bestritten, abgeleant. Nun wird diese Notwendigkeit betont. Sogar die Endlösung der proletarischen Diktatur wird erwähnt; nicht in den politischen Lösungen, wohin sie gehört, sondern in den Kolonialthesen und im Organisationsstatut. Sogar die Formel "Aufrichtung der proletarischen Demokratie" (besser: des Staates der proletarischen Demokratie), von der das IS trotz eindringlichster Kritik nichts wissen wollte, wird einmal eingestreut (22/1/4). All das jedoch nur auf dem Papier - im tagtäglichen Kampf geht die alte opportunistische Praxis weiter.

Die Notwendigkeit, jede Uebergangslösung mit der revolutionären Kritik an ihrer Unzulänglichkeit zu verbinden, erwähnen die Kongressbeschlüsse überhaupt nicht. Ein grosser Nachteil. Unsere revolutionäre Propaganda bleibt dadurch den Massen schwer verständlich. Mehr noch. Es wird damit den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien samt ihrer Gewerkschaftsbürokratie in die Hände gearbeitet. Da wird immer wieder als Erfolg ausposaunt, dass die Massen zB unsere Uebergangslösung der gleitenden Lohnskala gegenüber der Teuerung "sich assimiliert haben. Die Wahrheit ist: die Arbeiterbürokratie hat da und dort, gezwungen durch unsere Agitation, diese Lösung übernehmen müssen. Die Wirkung ist, daß die Grosszahl der mit den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und der Gewerkschaftsbürokratie unzufriedenen Arbeiter sagt: sie sind doch fähig zuzulernen, man kann sie gesunden.

Kampf für Uebergangslösungen, ohne revolutionäre Kritik an ihnen, schiebt der SP, LP, KP, Gewerkschaftsbürokratie immer wieder Boden unter die Füsse, So auch die in den Thesen erwähnte Lösung der SWP: "Für die Bildung einer LP (in USA); basiert auf die Gewerkschaften" (23/2/3). In den Beschlüssen und in der Praxis schwankt noch immer die Lösung "Arbeiter - und Bauernregierung" im Zwielficht herum. Es wird den Massen nicht klar gestellt, ob damit nur die höchste Uebergangslösung oder unsere Endlösung gemeint ist (nämlich nur der populäre Ausdruck der proletarischen, der proletarischdemokratischen Diktatur). Auch in der Tagespraxis nach dem Kongress wird das den Massen nicht gesagt.

An einer Stelle (23/1/3) wird die höchste Uebergangslösung mit der Formel "Regierung der Einheitsfront" ausgedrückt. Als wir diese Lösung vor einem Jahr für Frankreich vorschlugen - damals war sie hochaktuell, die damalige Lage schrie danach - wollte das IS davon nichts wissen, liess den Vorschlag liegen, liess kostbarste Monate unbenützt. Jetzt erst, wo die Lage wesentlich ungünstiger ist kommt es damit nachgehinkt.

VII. Zum Kampf in den Kolonien

Zum Unterschied von den entwickelten Ländern haben die kolonialen und halbkolonialen Länder den Feudalismus oder gewaltige Reste davon erst zu beseitigen: den feudalen Grossgrundbesitz, die Zersplitterung des Landes; zugleich haben sie das Joch der imperialistischen Unterdrückung abzuwerfen, die nationale Freiheit zu erkämpfen.

Unmittelbar also stehen sie davor, zunächst die Aufgaben der bürgerlichdemokratischen Revolution durchzuführen oder zu vollenden: die Agrarrevolution, das Verwirklichen der nationalen Einheit und Freiheit. Je mehr sie die bürgerlichdemokratische Aufgabe zu Ende führen, desto mehr werden sie sich gestellt sehen vor die Aufgaben der sozialistischen Revolution, die schon heute ihre Perspektive sein muss.

Die Kolonialthesen verwischen diesen wichtigen Unterschied mit der Formel "die Aufgaben der permanenten Revolution" (71/2/1,2; siehe auch 37/2/2).

Insbesondere Lenin hat die Aufgaben der bürgerlichdemokratischen Revolution und die Aufgaben der sozialistischen Revolution klar auseinander gehalten (wobei die sozialistische Revolution unter entwickelten weltkapitalistischen Verhältnissen in der Industrie, so weit sie in den Kolonien bereits besteht, schon beginnen kann mitten in Durchführen, zu Ende führen der bürgerlichdemokratischen Hauptaufgabe). Die Kolonialthesen verwischen diesen wichtigen Unterschied mit der Formel "Aufgaben der permanenten Revolution".

Warum ist diese Unterscheidung wichtig? Weil erst dadurch die richtige Antwort auf die Frage ermöglicht wird: Gegen wen - mit wem? Gegen die Ausbeuter, Unterdrücker, die heimischen sowohl (die Feudalen und die kapitalistischen) wie die ausländischen (imperialistischen), daß ist klar. Aber solange es um das Lösen der bürgerlichdemokratischen Aufgaben geht, zunächst zusammen mit der gesamten Bauernschaft (auch zusammen mit jenen wohlhabenden Bauern, die bei der Aufteilung des riesigen feudalen Großgrundbesitzes mit dabei sein wollen und eben deshalb noch revolutionär handeln, so wie das in Russland der Fall gewesen ist. In dieser Phase ist die Lösung der Arbeiter- und Bauernregierung (als populärer Ausdruck der proletarischen Diktatur) vollkommen richtig. Sobald aber die Agrarrevolution verwirklicht, sobald die vorschreitende Revolution die sozialistische Aufgabe auf der ganzen Front in Angriff nimmt, werden diese wohlhabenden Bauern Feinde der Revolution, die von nun an nur noch zusammen mit den armen Bauern vorwärts getragen werden kann. Daher muss die Regierungslösung in populärer Form fortab lauten: Regierung der Arbeiter und armen Bauern oder Arbeiter- und Kleinbauernregierung. Die Thesen werfen beides zusammen unter der Lösung "Arbeiter- und Bauernregierung", die den Linkszentristen Nr. 5 einhalb überhaupt als Mädchen für alles dient, auch als Bezeichnung für die höchste Übergangslösung... Bei der Kritik der stalinschen Kolonialpolitik unterscheiden die Thesen sehr wohl Ärmste, mittlere, wohlhabende Bauern in den Kolonien (62/2/4), (weshalb der Hauptteil der Bauernmasse, die armen Bauern, ausgelassen wurden, ist unerfindlich.)

Mit Recht verwerfen die Thesen die stalinsche Theorie der "Stappenweisen Revolution" von der Notwendigkeit, einen heimischen Kapitalismus zu entwickeln bevor die Frage des Kampfes für den Sozialismus gestellt werden kann (Deklaration von Ho-Chi-Minh)" (70, Spalte 1/2). Aber sie arbeiten den verräterischen Kern dieser Stalinpolitik nicht heraus und ihre positive Antwort darauf ist unzulänglich. Worum geht es der Stalinpartei in den Kolonien? Um das Bündnis mit der kolonialen Bourgeoisie, um die Koalitionspolitik mit ihr. Wir dagegen sagen mit Lenin: Die bürgerlichdemokratische Revolution kann heute in den Kolonien nur unter Führung des Proletariats durchgeführt, zu Ende geführt werden, gegen die heimischen feudalen und kapitalistischen Ausbeuter, nur unter der proletarischdemokratischen Diktatur, und zwar zunächst in Bündnis mit der gesamten Bauernschaft, solange die wohlhabenden Bauern - der Agrarrevolution halber - tatsächlich revolutionär handeln, dann aber nur noch in Bündnis mit den armen Bauern.

Die Palästinafrage

Im mittleren Orient geht es heute zunächst um das Durchführen, Zuendeführen der bürgerlichdemokratischen Revolution, mit der Perspektive der sozialistischen Revolution. auf diesem Boden bewegen sich auch die heutigen Kämpfe in Palästina.

Sind die heutigen Palästinajuden eine Nation? Wir haben klargestellt, daß sie es durch den Gang der kapitalistischen Revolution tatsächlich geworden sind. Ein Dokument der Schande, 26.1.1948 von G.Hirt.

Der Uebergang von der Assimilierung neuerlich zur Nation ist gesellschaftlich gesehen ein Rückschritt. Das ändert aber nicht die Tatsache, daß die Juden Palästinas eine Nation sind. Diese Tatsache, wie jede konkrete Tatsache muss unsere Taktik berücksichtigen. Dabei halten wir fest an unserer grundsätzlichen Linie, am hinarbeiten auf das Verschmelzen aller Nationen. Hatte das IS unsere Behauptung, daß die Palästinajuden einer Nation heute tatsächlich eine Nation sind, verneint und seine Verneinung begründet, so wäre seine Antwort zwar unrichtig gewesen, aber es hätte zur Klärung unserer Politik in der Palästinafrage bedeutend beigetragen. Statt dessen weicht es der Antwort auf diese für unsere Palästina-taktik vorentscheidende Frage überhaupt aus. Ein typisch opportunistisches Verhalten, daß sich auch in den Kongressthesen durchgesetzt hat.

Wir verwerfen jeden Nationalismus, also auch den jüdischen, den Zionismus. In den Kolonialthesen jedoch heisst es: "Sie (die 4.I.) erklärt, daß die totale Verwerfung des Zionismus die conditio sine qua non für eine Fusion der Kämpfe der jüdischen Arbeiter mit den freiheitlichen, sozialen und nationalen Kämpfen der arabischen Arbeiter" (74/2/3). Das ist grundfalsch!

Wir dürfen nicht den Zionismus allein, sondern müssen zugleich auch den arabischen Nationalismus total verwerfen. Allein so schaffen wir die Voraussetzung für den Boden, für das Zusammenführen, Zusammengehen der arabischen und der jüdischen Arbeiter zum Kampf gegen alle Unterdrücker, Ausbeuter. Das tun die Thesen weder an dieser Stelle, noch an der zweiten, wo sie die Palästinafrage behandeln (15/2/3, 4). Nur gegen den jüdischen Nationalismus wird Stellung bezogen, gegen den arabischen aber nicht, daß heisst praktisch faktisch arabischnationalistisch handeln. Das steht im schärfsten Widerspruch zum proletarischen Internationalismus. Auf dieser Linie können wir die arabischen und die jüdischen Arbeiter zum revolutionären Kampf nicht zusammen bringen gegen den gemeinsamen Klassenfeind. Auf diese Weise vertiefen wir vielmehr die Kluft zwischen ihnen, Auf diese Weise arbeiten wir nicht für die internationale proletarische Revolution, sondern helfen den Feinden der Arbeiterklasse. -

"Konstituante, frei gewählt, mit vollen Rechten für die Juden als nationale Minderheit (74/2/3), das ist die Losung des vom IS verführten Kongresses. Vor einer Garantie für die nationale Minderheit gegen eine eventuelle nationale Verewaltigung durch die arabische Mehrheit mittels Zuspönerung - für den Fall einer solchen Vergewaltigung - des der jüdischen Nation, wie jeder Nation, jedem Volksteil zustehenden bürgerlichdemokratischen Recht auf nationale Selbstbestimmung bis zum Recht auf Bildung eines selbstständigen (jüdischen) Staates, davon ist in den Thesen keine Rede. Ist es nicht merkwürdig, daß diese Losung des Weltkongresses "zufällig" auch die Losung ist des Königs Abdullah? In Wahrheit kann man hier von keinem Zufall sprechen, denn der vom IS verführte Kongress schwimmt im Fahrwasser des arabischen Nationalismus. Als "Realisten" gehen sie opportunistisch mit dem stärkeren Nationalismus, mit dem arabischen, gegen den schwächeren Nationalismus, gegen den jüdischen - wir aber gehen gegen b e i d e, gegen den jüdischen und gegen den arabischen Nationalismus, gegen alle Ausbeuter, Unterdrücker, Imperialisten,-

"Die 4.I. erklärt weiter, dass es vollkommen reaktionär ist, eine jüdische Einwanderung nach Palästina zu fordern ... Sie besteht darauf, dass die Frage der Einwanderung ... angemessen erledigt wird nach der Vertreibung des Imperialismus", heisst es weiter in den Thesen (74/2/3). Das ist vorsichtiger ausgedrückt als in dem Entwurf des IS, doch praktisch bedeutet es nach wie vor, daß die gehetzten Juden nach dem Willen der 4.I. zugrunde gehen sollen. Solange wir keine

praktisch realisierbare Möglichkeit sehen, die verfolgten Juden in nützlicher Frist unterzubringen, haben wir als proletarische Revolutionäre nicht das Recht, ihnen zu verweigern, in das Gebiet der Nation der Palästinajuden zu flüchten. So wenig wie wir das Recht haben, dieser Nation zu verweigern, dass sie die gehetzten Juden in ihrer Mitte aufnimmt. Alles andre ist Geflunker, Frozzelei, ja Hohn. Nie und nimmer darf proletarische Klassenpolitik unterdrückte, verfolgte Menschen, Opfer des Kapitalismus, v e r s t o s s e n. Solcher "Realismus" ist elender Opportunismus, ist Preisgabe der revolutionären Sache.

VIII. Die Richtungen in der 4.I.

"Die lange und intensive Diskussion, die diesen Kongress vorbereitete, zusammenfassend, sehen wir trotz der verschiedenen Differenzen zwei Hauptrichtungen: a) die traditionelle trotzkistische Richtung, die die grosse Mehrheit der Sektionen bildet...b)...die revisionistische Hauptrichtung. Sie umfasst hauptsächlich die IKD und die WP" (S.83/84).

Die Wahrheit wird hier doppelt umgelogen. Die wirkliche Gruppierung ist diese:

A)Die linkszentristische Richtung 3 einhalb, geführt durch das IS, richtiger durch dessen Hintermänner.

B)Die Rechtszentristen. Dazu gehörte neben WP, IKD auch der inzwischen ausgetretene rechte Flügel der französischen Sektion. Auch in andren Sektionen ist diese Richtung zu finden.

C)Zwischendurch-vorsichtigerweise an andren Stellen- wird gesprochen von "S e k t i e r e r n". Darunter werden zwei grundverschiedene Richtungen bewusst amalgamiert:

1. die "ultra"linke" Richtung und

2. die proletarisch-revolutionäre Richtung.

Seite 83/2/2 wird erklärt, dass die internationale Führung Differenzen auch hatte mit den schweizer Genossen "in der Hauptsache wegen ihrer prinzipiellen Opposition gegen die Eintrittstaktik". Und heisst es da weiter: "sie (die schweizer Genossen) haben in dieser Frage einen vollkommen sektiererischen Standpunkt".

Das IS leistete sich also dem Kongress gegenüber folgende bewusste politische Lügen, folgende Schwindelpolitik:

a) Es lag ihm vor, dass es mit dem schweizer Genossen "in der Hauptsache" nur die Differenz "wegen der Eintrittstaktik" hätte.

b) Diese Lüge war dem IS nur dadurch möglich, dass es - mit wenigen Ausnahmen - 2 einhalb Jahre hindurch die Artikel, in denen die vielen andren schwerwiegendsten Differenzen auseinandergesetzt wurden, unterdrückt hatte. Dadurch hatte es verhindert, dass die Mitglieder, Sektionen von der revolutionären Kritik, von den revolutionären Vorschlägen, ja von der Existenz der proletarisch-revolutionären Richtung Kenntnis bekamen. So hat es das systematisch von ihm betriebene linkszentristische Verwirren der Mitglieder, der Sektionen gegen die revolutionäre Klärung "geschützt".

c) Am 23.3.1948 richtete die schweizer Sektion einstimmig eine feierliche Erklärung an den Weltkongress, worin die Hauptpunkte unserer revolutionären Kritik samt positiven Vorschlägen zusammengefasst waren. Dem folgte am 10.4.1948 eine zweite ebensolche Erklärung der schweizer Sektion an den Weltkongress. Das IS bot beide Erklärungen dem Weltkongress unterschlagen.

d) So sorgten die Bürokraten Nr. 3 einhalb dafür, dass die Sektionen, deren Mitglieder, von der Existenz der proletarischdemokratischen Richtung nichts erfuhren. So vermochte sie dem Kongress vorzulügen, es beständen nur die zwei von ihnen angeführten "Hauptrichtungen" (sonst aber nur Sektierer"). So vermochten die die linkszentristische Richtung 3 einhalb als die angeblich traditionelle trotzkistische Richtung vorzuspiegeln.

IX. "Selbstkritik"

Den einzigsten ernststen Fehler, den das IS offen zugibt, ist sein Verhalten in der Frage der italienischen Sektion. Wir haben oben gezeigt, dass es selbst da den entscheidenden Punkt verschweigt. Nämlich das es durch lange Jahre die sowjetdefaitistische Haltung dieser Sektion geduldet, ja subventioniert hat. Das IS hat diesen Punkt "übersprungen", damit im dunklen bleibe, dass es durch lange Jahre dem Sowjetdefaitismus die Tore offen hielt (nicht nur in Italien) - während es gleichzeitig ausnahmslos alle revolutionären Artikel zur Bekämpfung des Sowjetdefaitismus, für den proletarischen Klassencharakter der entarteten SU, für ihre Verteidigung bewusst unterdrückte. - Eine solche "Selbstkritik" kann nicht als Ernst bezeichnet werden.

Unter dem Druck unsrer Kritik hat das IS in einigen Fragen einen gewissen Rückzug angetreten. Wir nennen nur die allerwichtigsten: in der Frage der Taktik des Kampfes für Übergangslösung, in der Frage des Klassencharakters der SU und in der Frage ihrer Verteidigung.

Wir haben oben gezeigt, dass diese Korrekturen ausnahmslos unzulänglich sind. (Abgesehen davon, dass es nur Korrekturen auf dem Papier sind, denn die alte opportunistische Tagespraxis geht weiter). In der Frage der Klassennatur der SU, ihrer Verteidigung handelt es sich überhaupt nur um ein entgegenkommen in Worten, dem Wesen nach wird - wenn man im Gesamtzusammenhang der Kongressthesen prüft - die alte, unklare, zweideutige, unzuverlässige Position hartnäckig weiter aufrechterhalten und die Frage nur noch mehr verwirrt. Diese sletsamen "Korrekturen" in den russischen Fragen bleiben im Rahmen einer Einstellung, die teils direkt antisowjetisch ist, jedenfalls aber so wirkt.

Worauf es uns hier aber besonders ankommt, das ist dieses. 2 einhalb Jahre hat das IS in dieser überaus wichtigen politischen Frage die Internationale irreführt, die Sektionen, die Mitglieder, die Massen schwer verwirrt. Das Interesse der proletarischen Sache fordert daher gebieterisch, dass die Korrektur o f f e n vollzogen werde, um das Überwinden dieser Verwirrung herbeizuführen. Jeder dieser Fehler musste offen als Fehler bezeichnet, zugegeben werden; jeder dieser Fehler musste offen korrigiert werden; und es mussten die Ursachen dieser ernststen, hartnäckig betriebenen Fehler aufgezeigt werden.

Das IS hat das unterlassen, obwohl ihm auf das eindringlichste in grundsätzlichen Ausführungen vorgehalten wurde, dass das Interesse der Internationalen, der Klasse, der Revolution das unumgänglich erfordert.

Nach diesem Verhalten des IS zu seinen Fehlern muss offen ausgesprochen werden, dass es sich zur Klasse, klasse unernst, p f l i c h t - w i d r i g verhält.

X. Zur Organisation der Internationale

Wir halten viele Punkte des Organisationsstatuts teils für unzuweckmässig, teils sogar für unrichtig (so zum Beispiel die Anerkennung des Rechtes auf organisierte Tendenzen, das ist auf innerparteiliche Fraktionen; siehe 110/1/5 und 93/1/6).

1. Wir waren und sind für eine strafzentralisierte Organisation, für eiserne Disziplin der revolutionären Internationale, Partei. Doch ist d i e s e Internationale r e v o l u t i o n ä r? Sie ist es n i c h t! Die Kongressbeschlüsse beweisen das. Und noch mehr beweist das die tagtägliche Praxis ihrer Hauptsektionen vor und nach dem Kongress.

Es war unzuweckmässig, mit einem solchen Organisationsstatut zu beginnen. Besser wäre mehr gewesen. Hand in Hand mit revolutionärer Bewahrung, mit dem natürlich wachsenden Vertrauen hätte die zentralistische

Erstraffung der Organisation Schritt für Schritt durchgeführt werden können, sollen; zugleich hätten so die Sektionen, die Mitglieder in der Praxis sich fortschreitend immer mehr überzeugt, daß die Parteidemokratie tatsächlich spielt, das sie ehrlich, gewissenhaft gehandhabt wird. Die Disziplin kann nur wachsen in demselben Masse, als die Internationale sich politisch bewährt, revolutionär bewährt, an politischem revolutionärem Vertrauen in der Mitgliedschaft, in den Massen gewinnt; nur in demselben Masse kann die Organisation erstrafft werden.

2. Die 2 1/2 jährige Erfahrung, die wir am lebendigen Leib mitgemacht beweist.

a) Es hat keine vollständige, ehrliche, unparteiische Information aller Mitglieder gegeben und gibt es auch heute nicht. Im Gegenteil die Information war und ist gerade in den wichtigsten politischen Fragen ausgespröchen u n e h r l i c h. Siehe die Information, die sogar in den Kongressthesen niedergelegt wurde, das IS habe mit der schweizer Sektion "in der Hauptsache" n u r die Differenz in der Eintrittsfrage. Siehe auch die Berichterstattung über die Differenz mit der italienischen Sektion. (S.104 ff). Und siehe zB noch die Dif "Resolution über die Beschlüsse der französischen Sektion" (S.103), worüber später.

b) Bestand, besteht wirklich "grösstmögliche Demokratie in der inneren Diskussion (Demokratischer Zentralismus)? Für die proletarischen Revolutionäre bestand sie jedenfalls n i c h t, und zwar selbst nicht in allerwichtigsten Fragen.

3. Das Organisationsstatut gibt der internationalen Leitung, praktisch dem internationalen Sekretariat (letzten Endes: dessen Hintermännern) riesige Befugnisse, bei weitem grössere Machtvollkommenheiten als die Exekutive der EI sie unter Lenin hatte; zB: ein Parteigenosse, der ins Ausland reist, braucht dazu nach dem Statut eine vom IS ausgestellte offizielle Identitätskarte (93/2/3)...

4. Die 2 1/2 jährige Erfahrung hat uns weiter bewiesen, dass die tatsächliche Leitung, das IS, letzten Endes dessen Hintermänner, systematisch einen Bürokratismus Nr. 3 einhalb entwickeln.

Gewiss, der revolutionäre Kampf erfordert Machtwillen, der sich stets, bedingungslos unterordnen muss den proletarischen Klassenprinzipien, den Interessen der proletarischen Revolution, der proletarisch-revolutionären Politik. Unsere Untersuchung hat bewiesen, wie wenig das bei den Embryonalbürokraten 3 einhalb zutrifft, wie wenig sie dazu Neigung haben. Man muss sie nicht nach ihren blossen Worten beurteilen, sondern vor allem nach ihren tatsächlichen Verhalten. Nicht der Wille zur Macht treibt sie, sondern Machtgier, Herrschsucht. Sie wollen auf dem Rücken der Arbeiterklasse hochkommen. Diesem ihrem bürokratischen Bedürfnis entspringt dieses Organisationsstatut.

5. Nicht dass sie Fehler machen, ist ihnen vorzuwerfen. Davon ist keine Führung frei. Aber dass sie viele, sehr viele, sehr schwere Fehler machen und dass sie daran hartnäckig festhalten, sogar die revolutionäre Kritik, die die Verbesserung herbeiführen will, bewusst unterdrücken.

Wenn die Korrekturen ernster Fehler, die ihnen unterlaufen sind, vernehmen, so tun sie das nicht offen, nicht ernst, nicht ehrlich. Ihre Autorität, ihre Position ist ihnen wichtiger, als das unumgänglich notwendige Klären des Partei-, des Massenbewusstseins. Sie suchen im Gegenteil ihre Fehler, soweit sie sie korrigieren, zu verschleiern, indem sie die Aufmerksamkeit auf Nebendinge lenken, die Hauptsache aber verschweigen. Indem sie Tricks anwenden, wie die Taktik des Feigenblatts, des Alibis. So steigern sie die Verworrenheit der Massen, statt sie fortschreitend zu überwinden.

6. Den Antrag der Schweizer Sektion, für alle Angestellten der Bewegung, als Gehaltsmaximum den Lohn eines guten Arbeiters festzusetzen, haben sie glatt abgelehnt. Da das aber zu durchsichtig war, liessen sie beschliessen: "Kein Dauernd Angestellter erhält ein höheres Salär als den Durchschnittslohn eines qualifizierten Arbeiters, ausser in Ländern,

die sich unter besondern Bedingungen befinden" (93/1/14). Das klingt sehr schön und - lässt den Embryonal-Bürokraten doch Tür und Tor offen.

Angesichts des zweimaligen Verrates der Arbeitersache durch Verbürokratisierung der Angestellten der Bewegung sind alle Fragen, welche die Gefahr des bürokratischen Entartens berühren, von grosser Bedeutung. Und zwar vor allem Anfang an, bevor sich die kleinen zu grossen Bürokraten auswachsen und es zu spät ist. So auch die Frage der Gehaltsgrenze. Für sich allein genügt diese Garantie keineswegs, sie darf nicht überschätzt werden; sie wirkt nur im Zusammenhang mit einer ganzen Reihe anderer Garantien, Vorkehrungen. Doch das Gehaltsmaximum hilft mit, einen Schutz gegen diese Gefahr aufzurichten.

Es ist nicht der geringste Grund einzusehen, warum in irgend einem Land ein Angestellter der Partei, der Arbeiterbewegung maximal mehr an Gehalt beziehen soll als den Lohn eines guten Arbeiters. Die Formel des Organisationsstatuts verdient kein Vertrauen.

7. Diese Embryonal-Bürokraten, die sich politisch alles andre als bewährt haben;

die Opportunismus treiben, nämlich Linkszentrismus 3 1/2;

die durch ihre Verworrenheit die Mitglieder, die Massen nur noch mehr verwirren;

die ihre Autorität, ihre Position stellen über die unumgängliche Notwendigkeit, das Parteibewusstsein, das Massenbewusstsein zu klären;

die sich in wichtigen politischen Fehlern, die sie hartnäckig durch lange Zeit begingen, den Mitgliedern, der Klasse, den Massen gegenüber unernst, Pflichtwidrig, unehrlich verhalten;

die die Parteidemokratie gegenüber den proletarischen Revolutionären nicht anwenden, nur darauf bedacht, den Schein zu erwecken, als ob sie es täten;

die die leninsche Gehaltsgrenze für die Angestellten der Partei, der Bewegung nicht zulassen wollten;

diese Embryonal-Bürokraten haben sich - durch den von ihnen gemanagten, manipulierten Weltkongress - die neue Organisationsstatut in die Hände gedrückt, das ihnen so gewaltige Machtvollkommenheiten gibt.

Mag sein, dass sie mit ihrer linkszentristischen Politik 3 einhalb und ihrem Bürokratismus 3 einhalb sich ihre Karriere sichern, mag sein, dass sie an Stelle der alten, entarteten, verkrachten Arbeiterbürokratie treten werden. Mag sein, dass sie grosse Organisationen aufbauen werden, usw, so wie die alte Arbeiterbürokratie, die sie tatsächlich nur als Konkurrenten bekämpfen. Insbesondere in USA ist das möglich. Der Kurs geht hier objektiv auf die Wiederholung der traurigen Geschichte der SPD, in abgekürzter, beschleunigter, modernisierter, amerikanisierter Form. Was in Deutschland Jahrzehnte brauchte, wird in USA viel rascher vor sich gehen. Eine revolutionäre Partei, eine revolutionäre Internationale wird auf diese Weise bestimmt nicht erstehen.

Die Tatsachen, die anrollen, werden so hart, so deutlich sprechen, dass man nicht völlig die Möglichkeit ausschliessen kann, dass die Linkszentristen 3 einhalb, die Embryonal-Bürokraten 3 einhalb sich vielleicht noch zum Guten wenden - doch nach all dem, was wir mit ihnen bereits erlebt, muss man das als wenig wahrscheinlich einschätzen.

Für das Herausbilden der revolutionären Partei, Internationale, für den Vormarsch der proletarischen Revolution ist dieser Linkszentrismus, dieser Bürokratismus, beide Marke 3 einhalb, jedenfalls ein ernstes Hemmnis.

XI. Bilanz der Tatsachen

1.

In Frankreich liegt heute der Schwerpunkt der proletarischrevolutionären Weltfront.

Die Rechtszentristen sind aus der französischen Sektion ausgetreten

und haben sich der RDR angeschlossen, einer Sammlungsorganisation, der sogar linksbürgerliche Elemente führend angehören. Nachdem sie ausgetreten, hat die Sektionsleitung sie - ausgeschlossen...Längst schon hätte der Kampf gegen den Rechtszentrismus aufgenommen und konsequent durchgeführt werden müssen. Das war mit Erfolg nur auf der revolutionären Linie möglich. Mit ihrem Linkszentrismus waren das IS und der andre Flügel der französischen Sektion zu diesem Kampf ausserstande. Im Grunde wollten die linken sich von den rechten Zentristen gar nicht trennen. So gewannen diese Zeit, sich in der Sektion breit und tief einzuwurzeln. Dass sie schliesslich selbst gegangen sind, ist kein Nachteil - aber dass sie mehr als die Halbte der Mitglieder mitreissen konnten, dieser grosse Schaden hätte vermieden werden können.

Doch es ging um noch weit mehr. Vor etwa einem Jahr riss sich die Sozialistische Jugendorganisation Frankreichs von der SPF los mehrere zehntausend Jungarbeiter! Sie bewegten sich klar nach links, in die Richtung auf die revolutionäre Linie. Unverantwortlicherweise liessen das linkszentristische IS samt seinen linkszentristischen Freunden in der französischen Sektion alle Verbindungen zu dieser Jugend in der Hand der Rechtszentristen, und zwar auch dann, als die Sektion wieder eine linkszentristische Leitung hatte. Statt sofort möglichst viele Kurse unter diesen Jungarbeitern zu organisieren, um sie revolutionär zu klären, zu festigen, einen Rückfall hintanzuhalten, einem Missbrauch durch die Rechtszentristen vorzubeugen, unternahmen sie gar nichts. Und dies, obwohl sie von der schweizer Sektion rechtzeitig auf diese revolutionäre Pflicht aufmerksam gemacht wurden. Mit einem Wort sie liessen die nach links tendierende Sozialistische Jugend völlig, andauernd in der Hand der Rechtszentristen. So kam das, was gekommen ist: die Rechtszentristen haben die Sozialistische Jugend von der französischen Sektion der 4.I. weggerissen und in die opportunistische RDR verführt, dieser "linken" Flankendeckung der bankrotten SPF. Diese wichtigste Tatsache in diesem Zusammenhang sucht die "Resolution über die Beschlüsse der französischen Sektion" möglichst zu verschleiern (S. 103/104).

Ein überaus schwerer Rückschlag für unsere gesamte Bewegung, am entscheidenden Ort, zu entscheidender Zeit, da der Kampf in Frankreich sich immer mehr zur Entscheidung zuspitzt.

Der von uns aufgezeigten Perspektive, dass die Bourgeoisie auf den Staatsstreich auf die Errichtung der offenen kapitalistischen Diktatur hinarbeitet und dass der Gang der Ereignisse in diesem Lande dreimal so rasch vor sich geht, als seinerzeit in Deutschland, setzten die linkszentristischen "Realisten" immer wieder die illusionäre Auffassung entgegen, die französische Bourgeoisie vermöge ohne die Stalinpartei nicht zu regieren... Selbst als die KPF aus der Regierung hinausgefeuert war, klammerten sie sich noch lange an diese Illusionen.

Rechtzeitig lenkten wir die Aufmerksamkeit des IS und der französischen Leitung auf die Notwendigkeit, durch richtiges Anwenden der leninschen Einheitsfronttaktik der kapitalistischen Offensive entgegenzutreten, durch immer mehr gesteigerten Massendruck die KP, SP, CGD in die proletarische Einheitsfront gegen die Bourgeoisie hineinzuzwingen, die Gegenoffensive der Massen vorzubereiten. Wir legten ihnen dazu einen konkreten ausgearbeiteten Plan einer weit ausgreifenden Kampagne vor. Sie liessen das vollkommen unbeachtet. Ein Jahr liessen sie so der Bourgeoisie, der KP, SP, CGD Zeit und Möglichkeit, am Zersetzen der proletarischen Kampfkraft weiter zu arbeiten. Erst seit kurzer Zeit, spät nachhinkend, nachdem die Lage des französischen Proletariats durch ihre Mitschuld! - bei weitem schwerer geworden ist, kommen sie wenigstens mit der Propaganda der proletarischen Einheitsfront, ohne jedoch die leninsche Einheitsfronttaktik richtig anzuwenden.

2.

" Seit der "Befreiung" bildet Italien den besten Boden für die Entwicklung der trotzkistischen Politik und der "Bewegung", stellen die Kongressthesen richtig fest (S. 110). Und Italien ist heute nach Frankreich der nächst wichtigste Abschnitt der Front der internationalen proletarischen Revolution. Nun auf diesem besten Boden hat das IS vier Jahre vergeudet durch "Einigung" mit Ultra"linken", die eine ganze Reihe unserer prinzipiellen Positionen verwerfen, darunter zB das Übergangsprogramm. Jahrelang hat ihnen das IS mit Subventionen ermöglicht, durch ihre schwere Verworrenheit, insbesondere ihren Sowjetdefaitismus die revolutionären Schichten des italienischen Proletariats noch mehr zu verwirren, deren Annäherung an die revolutionäre Linie, Bewegung zu durchkreuzen. So ausgiebig haben sie das getan, dass nach vier Jahren nichts anderes übrig blieb, als die italienische Sektion aufzulösen und das Herausbilden einer neuen Sektion in Italien von neuem zu beginnen. So steht die Internationale auf diesem besten Boden, in diesem zweitwichtigsten Abschnitt der proletarischen Weltfront, in der kritischsten Zeit, da der entscheidende Angriff der Weltbourgeoisie gegen das Weltproletariat (den entarteten Arbeiterstaat inbegriffen) immer mehr ins Rollen kommt, ohne Sektion da, vor dem blanken Nichts. Man kann nicht anders als das einen Bankrott zu nennen, verschuldet einzig und allein durch das IS.

3.

In England betätigt sich die IP als der Hebel, um aus den Arbeitern immer grössere Arbeitsleistungen zu erpressen; so holt sie aus den Massen die Kosten des imperialistischen Krieges heraus, saniert die englische Kapitalistenklasse und füllt ihr mit immer grösseren Profiten die Säcke. Trotz dieser günstigen Lage stagniert sowohl die Märtheit als auch die Minderheit der englischen Sektion. Statt deren POLITIK, Taktik sorgfältig zu überprüfen, sucht das IS Abhilfe in dem Elixier der Eintrittstaktik. Jahrelang ritt es auf dem Laubersteckenpferd des Totaleintritts und verwirrte die englische Sektion auf das gründlichste.

4.

Was Deutschland betrifft, so beginnt das IS jetzt erst, nachdem es drei Jahre lang die Arbeit in Deutschland schleifen, im Grunde liegen lässt, die Arbeit des Sammelns der Kräfte. Die deutschen Arbeiter sind durch all das, was sie mitgemacht, schwer verwirrt. Doch haben sie keineswegs alles vergessen. Richtige revolutionäre Klärung, systematisch betrieben, hatte im Anfang nur kleine, allmählich aber immer mehr anwachsende Erfolge gebracht. Drei Jahre standen zur Verfügung. Heute könnte eine deutsche Sektion bereits dastehen, wenn rechtzeitig, planmässig, revolutionär gearbeitet worden wäre. Das IS unterliess das, obwohl im schon im Herbst 1945 der wichtigste Behelf zur revolutionären Klärung, Schulung zur Verfügung gestellt wurde in Gestalt einer zusammenhängenden Darstellung der Strategie und Taktik der Arbeiterklasse.

Das ist der Stand der Dinge in Frankreich, Italien, England, Deutschland. Die europäische Revolution bildet heute den Hauptmotor der Weltrevolution und, auf dieser Grundlage, der Verteidigung der SU gegen die Weltimperialisten. Erfolge an anderen Stellen, auch wenn sie wirklich wahr sind - man muss die Erfolgsberichte des IS mit grosser Vorsicht aufnehmen - haben dem gegenüber nur Sekundäre Bedeutung.

Die Gesamtbilanz der Tatsachen zeigt ein eindeutiges Resultat: Bankrott, verschuldet durch die falsche Politik, Taktik des IS und durch seine politische Passivität, die durch noch so grosse Geschäftigkeit nicht zu ersetzen.

XII. S c h l u s s

Wir haben rechtzeitig eine sorgfältige Kritik der Entwürfe zu den Kongressthesen - soweit wir sie überhaupt erhielten - samt positiven Vorschlägen vorgelegt. Zahl, Ausmass der schweren Fehler zwangen uns, die Umarbeitung der Entwürfe vorzuschlagen. Das hätte den Kongress etwas verschoben, aber einen Kongress der politischen Klarheit, Klärung ermöglicht. Statt dessen stehen wir vor folgendem Gesamtergebnis:

1.

A) Die Kongressthesen widersprechen den Beschlüssen der ersten vier Weltkongresse der leninschen KI. Sie leiten zB nicht an zur ernstesten Verteidigung der SU gegen den Weltimperialismus. Die Beschlüsse des Kongresses widersprechen mit ihrer "Taktik des Totaleintritts" dem ausdrücklichen Wortlaut und Sinn der Beschlüsse des 2. und 4. Weltkongresses der leninschen KI.

B) Der Widerspruch zum revolutionären Uebergangsprogramm ist keineswegs beseitigt, wenn auch unter dem Druck der revolutionären Kritik einige Verbesserungen vorgenommen wurden. In der tagtäglichen Praxis geht das alte opportunistische Anwenden des Uebergangsprogramms weiter. Das, was uns von den Verratsparteien grundsätzlich unterscheidet, wird entweder überhaupt nicht oder nur sehr wenig und verschwommen vorgebracht; Wird den Massen nicht im lebendigen Zusammenhang mit dem Kampf für die aktuellen Tages-, Uebergangslösungen aufgezeigt, jedenfalls nicht in einer ihnen verständlichen Weise. Dies insbesondere, weil die revolutionäre Kritik an diesen unzulänglichen Lösungen systematisch unterlassen wird. Die Arbeiter sehen so um so weniger einen ernstesten, grundsätzlichen Unterschied zwischen uns und den Verratsparteien, weil wir sie ihnen zugleich (fälschlich!) als Arbeiterparteien ausgeben und dadurch den grundsätzlichen Anspruch der Revolutionspartei des Proletariats die einzige, d i e Arbeiterpartei zu sein, leichtsinnig preisgeben.

C) Die Kongressthesen widersprechen revolutionären Prinzipien, Sie gehen zB beim Bewerten der Lage und der Perspektiven nicht aus vom Gesamtzusammenhang, was den Prinzipien des dialektischen Materialismus widerspricht. Ein anderes Beispiel: die Stellungnahme des Kongresses in der Palästinafrage widerspricht dem Prinzip des proletarischen Internationalismus.

2.

Die Bewertung der Weltlage und ihrer Perspektiven, die daraus abgeleitete politische Strategie und Taktik, ist nicht revolutionär. Unter dem Druck unserer Kritik wurden einige Verschiebungen "Nach links" gemacht, indem diese oder jene Linkswendung hineingekleistert wurde. (Dabei geht es um Aenderungen auf dem Papier; denn in der Praxis wird weiter so opportunistisch gehandelt wie früher). Besonders krass tritt die Verwerflichkeit zu Tage zB in der Bewertung der Klassennatur der SU, der Stalinbürokratie, der Stalinpartei, der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien überhaupt. Und noch krasser und von vernünftiger Tragweite sind die Unklarheiten, Widersprüche, Fehler in der praktisch heute so entscheidenden Frage der Verteidigung der SU.

Es ist eine schwer zu übertreffende Bilanz der K o n f u s i o n, die da als politische Anleitung zum Handeln gegeben wird. Dieser Wirrwarr von Prinzipienlosigkeiten, schwersten Fehlern, Unklarheiten, Widersprüchen beflügelt nicht, sondern erschwert die revolutionäre Aktion.

Diese Linie ist nicht der Linkszentrismus 2 einhalb der Otto Bauer und Genossen. Denn seither sind mehr als 25 Jahre verflossen. Es ist ein den vorgezeichneten Verhältnissen angepasster, modernisierter, amerikanisierter Linkszentrismus 3 einhalb, der in den Thesen und noch mehr in der

und noch mehr in der täglichen Praxis auch nach dem Kongress zum Ausdruck kommt.

Das wird noch unterstrichen durch das Verhalten des IS zu dem eigenen Fehlern. Lenin fordert die offene, ernste Korrektur wichtiger Fehler und bezeichnet dies als ein Merkmal der Pflichterfüllung gegenüber der Klasse und den Massen.

"Einen Fehler offen zugeben, die Umstände, die ihm hervorgerufen haben gründlich analysieren, die Mittel zur Ausmerzung des Fehlers gründlich prüfen - das ist das Merkmal einer ernstesten Partei, das heißt Erfüllung ihrer Pflichten, Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Massen (Lenin: Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus 1920).

3.

"Der Sieg über die Bourgeoisie ist unmöglich, ohne langen, beharrlichen, verzweifelten Kampf auf Tod und Leben - ein Kampf, der Selbstbeherrschung, Disziplin, Festigkeit, Unbeugsamkeit und Willenseinheit erfordert.

"Ich wiederhole, die Erfahrung der siegreichen Diktatur des Proletariats in Russland, hat anschaulich gezeigt, dass unbedingte Zentralisation, strenge Disziplin eine der Hauptbedingungen für den Sieg über die Bourgeoisie sind.

"Vor allem taucht hier die Frage auf: wodurch erhält sich die Disziplin der revolutionären Partei des Proletariats? Wodurch wird sie kontrolliert? Wodurch wird sie gestärkt?

"Erstens durch die Erkenntnisfähigkeit der proletarischen Avantgarde (das ist durch den Grad, die Klarheit ihres proletarischen Bewusstseins; der Verf.) und ihre Umgebung für die Revolution, ihre Selbstbeherrschung, ihre Selbstaufopferung, ihren Heroismus.

"Zweitens dadurch, dass sie es versteht, sich mit den breiten Massen der Werktätigen, in erster Linie mit dem proletarischen, aber auch mit der nichtproletarischen werktätigen Masse zu verbinden, zu vereinigen, und wenn man will, bis zu einem gewissen Grad zu verschmelzen.

"Drittens durch die Richtigkeit der politischen Leitung, die von dieser Avantgarde verwirklicht wird, durch die Richtigkeit ihrer politischen Strategie und Taktik, unter der Bedingung, dass die breiten Massen sich von der Richtigkeit durch eigene Erfahrung überzeugen.

"OHNE DIESE BEDINGUNGEN VERWANDELN SICH DIE VERSUCHE, DISZIPLIN HERZUSTELLEN UNVERMEIDLICH IN EIN NICHTS, IN EINER PHRASE, IN EINER KOMÖDIE. +)

+) Uebrigends hat Lenin sich schon früher sehr deutlich zu dieser Frage geäußert:

"Eiserne Disziplin, jawohl! Aber auf der Grundlage einer revolutionären Politik!"

(Lenin am 14.11.1917 auf der Versammlung des Petersburgers Ausschusses zitiert von Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S.181).

"Diese Bedingungen können aber andererseits nicht mit einmal entstehen. Sie werden durch langwierige Arbeit, durch schwere Erfahrung erzeugt, ihre Entwicklung wird nur durch die richtige revolutionäre Theorie erleichtert, die ihrerseits kein Dogma ist, sondern nur im engen Zusammenhang mit der Praxis der wirklichen revolutionären Bewegung wirkliche Gestalt annimmt" (Lenin: ebenda, 1920).

Wir haben in diesem Zusammenhang die besonders wichtigen Stellen hervorgehoben.

Ohne die "Richtigkeit der politischen Leitung", ohne die "Richtigkeit der politischen Strategie und Taktik" verwandeln sich die Versuche, Disziplin herzustellen, unvermeidlich in ein Nichts, in eine Phrase, in eine Komödie! Diese Worte Lenins gelten in vollem Masse von dem vom Weltkongress beschlossenen Organisationsstatut.

Eure politische Strategie und Taktik ist nicht revolutionär! Nicht in den Thesen, erst recht nicht in der Praxis. Wir haben uns ehrlich, geduldig bemüht, Euch kameradschaftlich beim Ausarbeiten einer richtigen revolutionären Strategie und Taktik zu helfen. Ihr habe all das größtenteils missachtet, Wir haben uns jahrelang bemüht, auf dem Weg der Parteidemokratie das Ohr, das Urteil der Mitglieder zu erreichen, um mit ihrer Hilfe Euch auf dem Wege der Parteidemokratie zu einer richtigen revolutionären Linie zu bewegen. Ihr habt das durchkreuzt, indem ihr die Parteidemokratie gerade gegenüber der proletarisch-revolutionären Richtung in raffinierter Linie tatsächlich ausser Spiel gesetzt habt.

Und nun wollt ihr für Eure politische Strategie und Taktik Nr. 3 einhalb, für diese Eure Linie unsagbarer Konfusion, die die wichtigsten Interessen der Weltrevolution, des Weltproletariats, des entarteten Arbeiterstaates inbegriffen, aufs schwerste gefährdet, schädigt - nicht zu reden von Euren unehrlichen Praktiken nun wollt ihr für all das eiserne Disziplin?!

Wir antworten Euch darauf mit den gerade angeführten unabweidlichen Worten Lenins.

Wir kämpfen für die richtige revolutionäre Strategie und Taktik, für das offene, ernste, ehrliche Korrigieren begangener wichtiger Fehler, für die ehrliche Parteidemokratie und werden weiter dafür kämpfen. Dadurch arbeiten wir an wesentlichen Bedingungen - neben den andern von Lenin angeführten, - damit revolutionäre Disziplin erstehen.

Und eben darum kämpfen wir für die proletarischdemokratische Arbeiterpartei, für die proletarischdemokratische Arbeiterinternationale.

24.6.1948

G.Hirt.